

Verleihung der Ferdinand-von-Quast-Medaille 2015

am 19. November 2015 im Berliner Rathaus, Louise-Schroeder-Saal

Bürgerverein Luisenstadt e. V.

Dankesrede von Volker Hobrack

Sehr geehrte Frau Senatsbaudirektorin Lüscher,
sehr geehrter Herr Prof Haspel,
sehr geehrte Frau Dr. Wolf,
sehr geehrter Herr Lingenauber,
sehr geehrter Herr Dr. Uhlitz,

der Bürgerverein Luisenstadt nimmt die Auszeichnung mit der Ferdinand-von-Quast-Medaille sehr gern an. Unser erster Eindruck war Überraschung, weil die Fertigstellung des Ensembles Luisenstädtischer Kanal schon 2007 erfolgt war. Übrigens haben Sie, Frau Lüscher, damals am 22. Mai die Fontänen im Engelbecken mit historischem Knopfdruck als Erste in Gang gesetzt. Wir nehmen auch deshalb die Ehrung gern an, weil damit das ehrenamtliche Engagement von Nachbarn und Anwohnern zur Erhaltung des Gartendenkmals gewürdigt wird. Es ist ja nicht immer selbstverständlich, dass ehrenamtliches Bemühen von offizieller Seite zur Kenntnis genommen, gewollt und auch gewürdigt wird. In unserem Fall war die Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt eine außergewöhnlich gute und erfolgreiche – über 20 Jahre hinweg.

Die Wiedergewinnung des Luisenstädtischen Kanals als Grünzug zwischen Kreuzberg und Mitte aus dem Schutt des ehemaligen Todesstreifens der Berliner Mauer war von Anfang an ein gemeinsames Ziel von Behörden und Bürgerverein. Sukzessiv wurden Ausgrabungen und Wiederherstellungsarbeiten für die Kanalabschnitte (Immergrüner Garten, Waldpflanzengarten, Blütensträuchergarten und Rosengarten) angegangen und nach und nach in ihrer historischen Gestalt wieder hergestellt. Die Anlehnung an die Planungen des früheren Gartenbaudirektors Erwin Barth war die Richtschnur für die Instandsetzungen. Höhepunkt der Barth'schen Inszenierungen am Luisenstädtischen Kanal waren in den

1930er Jahren die 16 Fontänen im Engelbecken. Auch der Bürgerverein hatte diesen Anspruch schon in den 1990er Jahren durch die Eigeninitiative des Architekten Bernhard Strecken mit einer Schwimfontäne angemeldet.

Die Pflege der Luisenstadt, ihrer Geschichte und ihrer Entwicklung steht als Ziel des Bürgervereins in seiner Satzung. Die Wiederherstellung des Luisenstädtischen Kanals als Herz und Lebensader dieses Stadtteils war eine vordringliche Aufgabe nach der Wiedervereinigung. Ein erster Aktivist war unser Gründungsmitglied Dr. Klaus Duntze, der heute aus gesundheitlichen Gründen nicht hier sein kann und dem unter anderem diese Auszeichnung zu verdanken ist. Er ist mit seinem Buch „Der Luisenstädtische Kanal – Gedächtnis der Luisenstadt“ ein Chronist der Entwicklung geworden. In vorbildlicher kollegialer Zusammenarbeit mit Dr. von Krosigk und Klaus Lingenauber vom Landesdenkmalamt und mit dem Planungsbüro Hortec hat er die Bauarbeiten und Pflanzungen begleitet und die vollständige Rekonstruktion mitbewirkt. Dem genannten Personenkreis möchte ich hier noch einmal ausdrücklich unseren Dank sagen.

Leider fand eine Fortsetzung der historischen Rekonstruktion des Gartendenkmals Luisenstädtischer Kanal südlich der Waldemarbrücke nicht statt. Die besonderen politischen Verhältnisse in Kreuzberg haben das verhindert. Trotzdem ist der Luisenstädtische Kanal mit dem Engelbecken in seiner jetzigen Form ein Ort zum Wohlfühlen. Berliner sowie Touristen genießen ihn. An schönen Tagen sind die Bänke und Liegewiesen besetzt und die Betreiber des Cafés machen guten Umsatz. Durch die abgesenkte Lage fühlen sich alle Besucher dem Getriebe der anliegenden Straßen entzogen und können sich erholen.

Doch möchte ich an dieser Stelle eine kritische Anmerkung in anderer Richtung machen. Wir haben viele Zerstörungen zu verzeichnen. Man sieht die rohe Gewalt, mit der Gartenbänke und Papierkörbe demoliert und Rankpflanzen von den Kanalwänden abgerissen werden. Die etwas dichter zugewachsenen Bereiche sind zu Müllabladeecken geworden. Unsere wiederholten ehrenamtlichen Reinigungsaktionen helfen diesen Zuständen nur wenig ab. Es fehlen finanzielle Mittel zur Instandhaltung des Gartendenkmals. Das Straßen- und Grünflächenamt Mitte sieht sich nicht in der Lage, kaputte Gartenbänke und Papierkörbe sofort nach der Zerstörung zu reparieren oder zu ersetzen. Graffiti-Verzierungen an den Kanalwänden werden schon gar nicht mehr beseitigt, weil die Kosten zu hoch sind. Ersatzpflanzungen gestohlener Rosen müssen langfristig geplant werden, ebenso Reparaturen der Brunnen- und Wassertechnik. Die Eindämmungen des Wildwuchses beim Schilf im Engelbecken können nur Fachleute mit Hilfe entsprechender Technik vornehmen, die nicht verfügbar sind. Die personelle und finanzielle Ausstattung des Grünflächenamtes ist

unzureichend und immer wieder Anlass zu frustrierenden Enttäuschungen über fehlende Kapazitäten. Wir sind den verbleibenden Mitarbeitern der Grünpflege überaus dankbar, dass sie trotz dieser misslichen Bedingungen ihrer Arbeit mit Hingabe nachgehen und das Mögliche an Pflege tun.

Die Bereitstellung von Investitionsmitteln über viele Jahre hinweg ist den ständigen Bemühungen von Fachleuten des Landesdenkmalamtes, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie des Bezirksamtes Mitte zu verdanken. Wir sind sehr dankbar, dass hier ein langer Atem durchgehalten wurde und nach zwei Jahrzehnten die Kanalabschnitte im Stadtbezirk Mitte wieder in ihrer historischen Gestalt entstanden sind. Doch damit es so bleibt, sollten ausreichende Mittel zur Pflege bereitgestellt werden. Wir wissen um die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Haushaltmittel, können aber nicht umhin, auf den anhaltenden Widerspruch von Investitionsmittel und Pflegeaufwendungen hinzuweisen. Ehrenamtliche Mithilfe werden wir als Bürger immer anbieten und leisten. Doch sie kann nicht die Grünpflege der öffentlichen Hand ersetzen. Das gemeinsame Ziel aller Beteiligten sollte bleiben: das Gartendenkmal Luisenstädtischer Kanal in voller Schönheit zu erhalten und auszubauen.